

TV-Koch brachte Pute auf deutsche Teller

FLEISCH Clemens Wilmenrod und zwei Geflügelfarmen aus Nordwesten kurbelten 1957 Absatz an

1970 gab es in Deutschland eine Million Puten. Heute schlüpfen jährlich 35 Millionen Küken.

VON HERMANN GERDES

WESTERSCHEPS/KARTZFEHN – „40 Jahre Putenmarkt“ feierte jetzt der Verband Deutscher Putenerzeuger. Der Truthahn-Absatz steigerte sich zwar spät, aber 1970 gab es schon eine Million Puten. Und die Anfänge der Putenmast gab es schon vor über 60 Jahren in Westerscheps im Ammerländischen und wenige Kilometer entfernt jenseits des Küstenkanals im noch kleineren Kartzfehn im cloppenburgischen Bösel.

Fernsehkoch fördert Absatz

Für die ersten Absatzsteigerungen sorgte Clemens Wilmenrod, der erste Fernsehkoch. Die Popularität, die Wilmenrod, der eigentlich gar nicht Koch sondern Schauspieler war, genoss, veranlassete viele Werbechefs, ihm eine Nebenbeschäftigung als Reklamezugpferd einzuräumen. Bereits 1953 kosteten im Werbefernsehen 15 Sekunden Sendezeit 2150 Mark.

Genauso eindringlich wie auf den Rum-Pott lenkte Wilmenrod vor Weihnachten 1957 das Augenmerk der Hausfrauen auf eine delikate Möglichkeit: „Es gibt drei sympathische Tiere, die den Weihnachtstisch bei uns bestimmen, die Gans, der Karpfen und der Puter. Letzterer wurde vor langer Zeit von der Englisch sprechenden Welt bevorzugt, ist aber jetzt auf



Viele Zubereitungsarten: Inzwischen wird die Pute auch geräuchert angeboten.

BILD: DPA

DATEN ZUR PUTE

Im Jahr 1972 aß jeder Deutsche 600 Gramm Putenfleisch. Seither hat sich der Verbrauch verzehnfacht. Vor allem Discounter, die ihren Anteil in fünf Jahren von 30 auf 50 Prozent erhöhten, förderten den Absatz.

Im ersten Quartal 2010 belief sich der Verkauf von Putenfleisch insgesamt auf 23 058 Tonnen. Das waren zwei Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Jede zweite deutsche Pute stammt aus Niedersachsen. Jede dritte Pute kommt aus dem Kreis Cloppenburg.

dem Wege, auch den deutschen Weihnachtstisch zu erobern. Mit einem Wort in unserer Sprache gesagt: „Der deutsche Puter marschiert“, und das mit Recht.“

Wilmenrod zeigte in einer Doppelsendung die Zubereitung eines Puters. Der Effekt: Die Vorräte reichten kaum aus für die Nachfrage. Etwa eine Million Hausfrauen hatten die Sendung gesehen – der Weihnachtsputer wurde zu einem gesellschaftlichen Attribut.

In Westerscheps besaß damals Rolf Bölts die größte Geflügelfarm weit und breit. Jahresproduktion: eine Million Enten, 30 000 Puter. Viele Hausfrauen hatten sich vorher wegen der etwas komplizierten

Zubereitung des bis zu zehn Kilo schweren Geflügels nicht an den Puter herangetraut. Bölts hatte sich, wie er damals berichtete, im Frühjahr 1957 an Wilmenrod mit der Bitte gewandt, dem Fernsehpublikum die Zubereitung eines Puters zu demonstrieren. Zur Ermunterung schickte er ihm mehrmals Zuchtexemplare, an denen sich Wilmenrod erproben konnte. Kurz vor Weihnachten, der konjunkturgünstigsten Zeit, servierte Wilmenrod Puter mit Spezial-Füllung.

Bölts ließ Wilmenrod an einer Rezeptbroschüre mitarbeiten, auf deren Umschlag ein falsch tranzierender Fernsehkoch abgebildet ist.

Dafür bekam der Puter-Werber 1000 Mark.

Putenmast im Vehnemoor

Zeitgleich wurde die Pute auch im wenige Kilometer entfernten Kartzfehn mitten im Vehnemoor entdeckt. Nach der Flucht aus Streckenthin (Pommern), dem Ursitz der Familie von Kameke, waren hier zuerst Erwerbsmöglichkeiten für die vielen Flüchtlinge geschaffen worden. Eine neue Zeitrechnung begann 1957. Dobimar von Kameke, der 1910 geborene Eigentümer, und der junge Mortimer von Kessel, 28-jähriger Geschäftsführer in Kartzfehn, entdeckten die Putenmast.

Im Mai 1957 schlüpfen aus 100 Bruteiern die ersten 70 Küken. Fünf Jahre später kam die Vermehrung dazu. Von „British United Turkeys“ und dem kalifornischen Betrieb „Nicholas Turkey Breeding Farms“ wurden Lizenzen erworben. Die nächsten Stationen führten von Elterntierherden über die erste Bruterei 1963 bis 1991 zur Übernahme des größten Putenvermehrungsbetriebes der ehemaligen DDR im brandenburgischen Neuglienicke. Heute gibt es in Deutschland mehr als 35 Millionen Putenküken-schlüpfe – mehr als die Hälfte davon in Kartzfehn und in Neuenkrüge, dem inzwischen zweiten Bruterei-Standort.